

Zeitschrift: Schweizerische Taubstommen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 2 (1908)
Heft: 13

Rubrik: Aus der Taubstommenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schlecht nicht recht machen; er kann das Böse nicht gutheißen. Die Lehrer meinen es nur gut mit den Taubstummen.

Suchet euch eure Freunde unter Euresgleichen, d. h. unter euren Schicksalsgenossen, aber seid vorsichtig in der Wahl derselben:

Ein getreues Herz zu wissen
Ist des höchsten Schatzes Preis,
Der ist selig zu begrüßen,
Der ein solches Herze weiß.

Koll. (Gmünd).

Zum VII. deutschen Taubstummenkongreß in München.

Als Nachtrag wird öffentlich zur allgemeinen Kenntnis gebracht: Montag, den 17. August, mittags 1 Uhr, ist offiziell der Schluß des Kongresses. Es soll gleich darauf ein gemeinschaftlicher Ausflug angetreten werden nach dem Starnbergersee, einem der schönsten Ausflugspunkte. Mit der Eisenbahn sind 21 km zu fahren, und wird bei genügender Beteiligung ein Extrazug zur Verfügung gestellt. Gleich bei Ankunft in Starnberg wird das Dampfboot bestiegen, um eine Rundfahrt auf dem See zu machen; die Fahrt geht vorbei an Böcking, Tuzing (Bierbrauerei), Bernried (mit großem Park), Serzhaupt (am Ende des Sees), zurück nach Ambach, Ammerland, Leoni (mit dem berühmten Bismarckturm auf der Rottmannshöhe) und Schloß Berg, wo bekanntlich König Ludwig II. einen tragischen Tod fand. Die Fahrt ist nur für Festteilnehmer und im Preise von Mk. 2. 80 gültig.

Ferner bringt der Ausschuß des Kongresses folgende Mitteilung zur Veröffentlichung. Auf dem hiesigen Ausstellungsplatz werden die beiden Fußballvereine der Taubstummen aus Wien und Stettin einen Wettkampf am Sonntag, den 16. August zum Austrag bringen; darauf wird der Berliner Fußballverein folgen; dessen Gegner ist noch nicht genannt. Mit Freude begrüßt der Kongreß diese edlen und kraftvollen Sportbestrebungen; sie werden nicht verfehlen, einen großen Reiz auf unsere Schicksalsgenossen auszuüben.

Aus der Taubstummenwelt

Am 1. Juni fand in der Knaben-Taubstummenanstalt zu Münchenbuchsee und am 15. Juni in der Mädchen-Taubstummenanstalt zu Wabern ein wohlgelungenes, öffentliches Examen statt. Besonderes ist hierüber nicht zu berichten. Wir gönnen Lehrern und Schülern die wohlverdienten Ferien. Gern hätte ich etwas über Schwachsinnige aus dem in Wabern verlesenen Jahresbericht gebracht und besprochen, aber dies müßte in einem Lehrerblatt geschehen.

Aus einer Juni-Nummer des „Tagblatt“ der Stadt St. Gallen:
St. Gallischer Hilfsverein für Bildung taubstummer Kinder. Die letzte Hauptversammlung des St. Gallischen Hilfsvereins für Bildung taubstummer Kinder nahm den von Direktor Bühr erstatteten Jahresbericht entgegen. In einem tiefgründigen, fachmännischen und warmen Worte führte der Berichterstatter die Versammlung ein in die Schule und in die religiös-sittliche Erziehung der Kinder. Wer einmal einen Besuch in unserer Taubstummenanstalt gemacht und dem Unterrichte gefolgt ist, der wird die Arbeit des Taubstummenlehrers voll zu würdigen wissen; diejenigen aber, die noch nie hierzu Gelegenheit hatten, möchten wir auf die sehr interessanten Ausführungen Direktor Bührs im gedruckten Jahresbericht hinweisen. Daß die Taubstummenanstalt auf dem Rosenberg ein dringendes Bedürfnis ist, geht schon aus der Zahl der hier untergebrachten Kinder hervor. 74 Kinder wurden aus dem vorigen Schuljahr herübergenommen, neu aufgenommen 20 Zöglinge, so daß die Anstalt im Sommer 1907/94 Zöglinge zählte; am Ende des Schuljahres waren noch 85 Kinder in der Anstalt verblieben. Von diesen 94 Zöglingen waren 69 Protestanten und 25 Katholiken.

Im Lehrkörper der Anstalt traten im Berichtsjahre verschiedene Änderungen ein, indem Fräulein Heß als Lehrerin zurücktrat und in Fräulein Müller einen Ersatz fand; für den austretenden Lehrer Hanselmann trat Herr Gegenschatz in den Lehrkörper der Anstalt ein.

Mit warmen Worten der Dankbarkeit und der Anerkennung gedachte Direktor Bühr noch der Jubilarin unter dem Lehrkörper. Es sind nämlich nunmehr 25 Jahre her, seit Fräulein Wachter als Lehrerin in die Anstalt getreten ist, der sie auch heute noch mit Liebe und Hingebung als vorbildliche Taubstummenlehrerin angehört.

Der gegen früher etwas ungünstigere Rechnungsabluß ist auf die voriges Jahr beschlossene Gehaltserhöhung für die Lehrkräfte und die fortwährende Verteuerung der Lebensmittel zurückzuführen. Es stehen Fr. 52,887 Einnahmen Fr. 52,834 Ausgaben gegenüber; die Einnahmen haben eine Zunahme von rund 800 Fr. erfahren, die Ausgaben eine solche von rund 4400 Fr. An Beiträgen von Behörden, Gemeinden und Korporationen gingen 11,477 Fr. ein. Die Kollekte hat nicht nur in der Stadt St. Gallen, sondern auch in den meisten Landbezirken einen bessern Erfolg gehabt, als im Vorjahre. An Beiträgen gingen total 19,949 Fr. ein. Von fälligen Pensionsgeldern der Zöglinge im Betrage von Fr. 31,409.15 sind Fr. 27,919.— eingegangen. Die staatlichen Beiträge werden erst nach Rechnungsabluß eingehen. Unter den Ausgaben haben die Auslagen für Lebensmittel den größten Posten zu verzeichnen, nämlich 29,300 Fr.

Blinde und Taubstumme in Deutschland. Die Volkszählung von 1900 hat über Blinde und Taubstumme interessante Aufschlüsse gebracht. Es gab damals im Deutschen Reiche 34,334 Blinde und zwar 17,818 männliche und 16,516 weibliche; 373 davon waren nicht in Deutschland geboren. Glücklicherweise ist eine Abnahme der Blindheit festgestellt worden. Die städtischen Gemeinden zählen weniger Blinde als die ländlichen. Dieser Umstand erklärt sich einmal durch die bessere ärztliche Versorgung in den Städten, dann auch daraus, daß die Blindheit eine Krankheit des vorgerückten Alters zu sein pflegt und die jungen Leute vom Lande weg in die Städte und in die Industrie strömen, während die alten zu Hause auf dem Lande bleiben. 60 Prozent der Blinden haben das fünfzigste und 44 Prozent das sechzigste Jahr überschritten. Den geringsten Bruchteil aller Blinden machen die Blindgeborenen aus.

Viel stärker wie die Blindheit ist die Taubstummheit verbreitet. Im Jahre 1900 belief sich die Zahl der taubstummen Personen in Deutschland auf 48,750 und zwar 26,368 männliche, 22,382 weibliche. Im Gegensatz zur Blindheit, welche meist eine erworbene ist, fällt die Taubstummheit meist in die ersten Lebensjahre. 37,693 Personen wurden gezählt, welche von Kindheit an taubstumm waren, und 7861, die es zwischen dem zweiten bis siebenten Lebensjahre geworden waren.

Merkwürdigerweise sind die Reichsdeutschen slavischen und semitischen Blutes mehr von Blindheit und Taubstummheit befallen, als die rein deutsche Bevölkerung. Diese Erscheinung bei den Juden wird darauf zurückgeführt, daß bei diesen häufig innerhalb der Familien geheiratet wird. Glücklicherweise ist auch die Taubstummheit im Abnehmen begriffen; auch sie ist auf dem Lande stärker zu finden als in den Städten.

Leider gibt es auch solche Unglückliche, welche zugleich blind und taubstumm sind. Es wurden im Jahr 1900 im ganzen 340 solcher Unglücklichen ermittelt. Trotzdem übten von diesen noch 62 eine Erwerbstätigkeit aus. Es steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß mit fortschreitendem Wohlstand und mit der Vervollkommnung der Gesundheitspflege Blindheit und Taubstummheit einen weiteren merklichen Rückgang erfahren werden.

Ein taubstummer Rekrut. Verschiedene Zeitungen erzählen eine drollige Geschichte. Ein Taubstummer aus Gueret, namens Auguste Laurent, der in der protestantischen Taubstummenanstalt Saint-Hippolyte-Du-Fort erzogen worden war, hatte Befehl erhalten, sich als Rekrut zu stellen. Er leistete Folge und reichte, als die Reihe an ihn kam, dem Revisionskommissar ein Zeugnis der Anstalt hin. Der Offizier hatte es so eilig, daß er ihm befahl „zu schweigen“ und sein Blatt Papier schleunigst einzustecken. Dann zog Laurent sich mit anderen zurück, kleidete sich aus, wie diese es

taten, und wartete, bis der Gendarm die Namen von einem Verzeichnis ablas. In Saint-Hippolyte-Du-Port hat ein deutscher Lehrer, Karl Renz, der vorher die Taubstummenanstalt in Zürich geleitet hatte, vor etwa 30 Jahren die damals in Frankreich noch wenig bekannte Methode eingeführt, nach der die Taubstummen sprechen und von den Lippen lesen lernen. Dank dieser Übung „sah“ Laurent seinen Namen von den Lippen des Gendarmen fließen und gehorchte dem Winke. Bei der ärztlichen Visitation wurde er als diensttauglich befunden und nach Besoul geschickt. Er hatte zwar fest darauf gerechnet, daß sein Gebrechen ihn vom Dienst befreien würde, aber er zog willig nach Besoul, und die Kameraden, die ihn immer lächeln sahen, jedoch niemals reden hörten, sagten von ihm, er sei ein guter Kerl, aber kein Schwäger. Während einiger Tage ging in Besoul alles leidlich. Laurent tat, was er die andern tun sah, stand auf, wenn er auch das Hornsignal nicht hörte, und machte die Übungen aufmerksamen Auges mit. Am vierten Tage mußte er jedoch wegen eines Verfehlers ins Arrestlokal wandern und Strafdienst tun. Resigniert und gewissenhaft kehrte er den Kasernenhof, als ein Unteroffizier ihn anschrte. Laurent lächelte, und sein Vorgesetzter diktierte, im Glauben, er verhöhne ihn, dem armen Teufel eine Verschärfung der Strafe zu, wozu er in Frankreich berechtigt ist. Der Gemäßregelte machte ein so wunderliches Gesicht, daß ein Offizier, der zufällig vorbeiging, stehen blieb und endlich die Wahrheit entdeckte, nämlich, daß er taubstumm war. Jetzt wurde Laurent plötzlich das verhätschelste Kind der Kaserne, und als er 24 Stunden später, nachdem ein Depeschenaustausch die Tatsachen richtig gestellt hatte, entlassen wurde, war der Abschied geradezu zärtlich.

England. Beschäftigung Taubstummer im Postdienst. In Kanada sind seit einiger Zeit probeweise einige Taubstumme im Postdienst als Boten, Sortierer u. eingestellt worden. Die Taubstummen Englands haben daraufhin mit Hilfe der öffentlichen Presse die Frage aufgeworfen, ob die britische Regierung nicht ebenfalls Taubstumme im Postdienste beschäftigen wolle. Da darf die Schweiz auch nicht zurückbleiben!

Sechs Jahre freiwillig stumm. Die Angelegenheit einer gewissen Josephine Barillo hat in Paris neuerdings viel Aufsehen erregt. Vor sechs Jahren gelobte das Mädchen, im Ärger über ihre Verurteilung zu einer Haftstrafe, niemals wieder zu sprechen. Sie hat das Gelübde auch gehalten, und jetzt haben mehrere Ärzte erkannt, daß sie tatsächlich stumm geworden ist.

Aus dem Freiburgerischen erhielt der Redaktor lezthin folgenden ergreifenden Brief von einer Schwester eines jungen thst. Mannes:

„ . . . Den Tag vorher, als Sie in Schwarzenburg waren, (zum Taubstummen-Gottesdienst), war er noch gesund und freute sich, nach Schwarzenburg zu kommen. Gegen Abend klagte er über Schmerzen im Nacken und

Rücken und am Sonntag Vormittag hatte er häufige Erstickungsanfälle. Das dauerte bis zum Abend. Um 6 Uhr wurde er durch den Tod von seinen schrecklichen Schmerzen erlöst. Er sagte, er habe viele tausend Schmerzen und werde ersticken müssen. Er blieb aber bei gutem Verstande und konnte bis zur letzten Minute sprechen. Er konnte nichts mehr schlucken, es war herzerreißend, zuschauen zu müssen. Den Kopf hatte es ihm nach dem Rücken gezogen, denn es war die fürchterliche Genickstarre

Es war für ihn ein kleines Fest, wenn er zu Ihnen kommen durfte (zum Taubstummen-Gottesdienst nach Schwarzenburg). Ich danke Ihnen noch recht herzlich für die Liebe und Freundlichkeit, welche Sie ihm erwiesen haben. Letzten Winter hat er mir einmal erzählt, wie er einen schönen, lieblichen Traum gehabt habe, er sei in einer so prächtigen Stadt gewesen, weit, weit von hier und er sei allein dorthin gereist. Er konnte nicht genug sagen, wie wonnig es dort gewesen sei. Ich dachte über das nach und hätte ihm gerne gesagt, wenn er einmal sterbe, dann werde er in die schöne Stadt einziehen. Aber daß es so bald in Erfüllung gehen könnte, hätte ich nicht gedacht "

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod.
Ach wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todesnot.
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut:
Mach's nur mit meinem Ende gut!

Todesanzeige.

Am 8. Juni verschied nach längerer Krankheit im 69. Lebensjahr der Direktor der Königl. Taubstummenanstalt und Taubstummenlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, Schulrat **Eduard Walther**. 30 Jahre ist er dieser Anstalt vorgestanden und 48 Jahre lang ist er Taubstummenlehrer gewesen. Da er einer der Bedeutendsten und Eifrigsten in seinem Fach war, werde ich ihn auch in unserm Blatt in Bild und Wort zu würdigen suchen. G. G.

Briefkasten

A. A. in B. Wie leid ist es uns, daß Sie so lange im Spital liegen müssen. Mögen die Verse Sie trösten:

Ich hab' in guten Stunden
Des Lebens Glück empfunden
Und Freuden ohne Zahl.
So will ich denn gelassen
Mich auch in Leiden fassen
Welch Leben hat nicht seine Qual?

Ich will dem Kummer wehren,
Gott durch Geduld verehren,
Im Glauben zu ihm flehn.
Ich will den Tod bedenken,
Der Herr wird alles lenken,
Und was mir gut ist, wird geschehn.

F. S. in T. Danke für den Brief! Nach Stalden komme ich am 28. Juni. Siehe Nr. 1 der Tbst. Ztg., Seite 10. Auch bei uns hat der unwillkommene Maienschnee großen Schaden angerichtet, besonders an den Bäumen. Freundlichen Gruß!

Für eine große Gemüse- und Blumentultur in Münchenbuchsee wird ein treuer Taubstummer als Arbeiter gesucht. Sichere Jahresstelle. Zu erfragen beim Redakteur d. Bl.

F. M. in Fr. Herzlichen Dank für die freundlichen Zeilen. Es freut mich, daß Sie mit der Zeitung zufrieden sind. Viele andere sind es auch! Den neuen Abonnenten laß' ich grüßen.

J. U. Nyffenegger, (gehörlos), Schuhmachermeister in Gettnau (St. Luzern) sucht für sofort einen taubstummen Gefellen.